

# Vom Wert der Kunst

Thesenpapier zur Podiumsdiskussion im Rahmen der Jahreshauptversammlung 2010 des Deutschen Bühnenvereins, Theater Freiburg, 29. Mai 2010

Prof. Dr. Dirk Baecker, Zeppelin University, Friedrichshafen

## **Was kann Kunst leisten?**

Kunst leistet die Kommunikation von Wahrnehmung: von Farben und Figuren, Tönen und Klängen, Wörtern und Sätzen, Gesten und Bewegungen. Diese Kommunikation von Wahrnehmung folgt den Gesetzen des Rituals, der Mimesis, des Schönen und Erhabenen und des Designs. Sie liefert kein positives Abbild, sondern Negationschancen: Chancen, gegenüber dem unmittelbar Wahrgenommenen durch den Vergleich mit anderem Abstand zu gewinnen.

## **Welche Bedeutung hat die Kunst für die Gesellschaft?**

Die Gesellschaft hat ein Interesse daran, kompakte Einheiten von Kommunikation und Wahrnehmung, das heißt von Gesellschaft und Bewusstsein, beweglich zu halten, aufzulösen und wieder neu zusammenzusetzen. Die Kunst ist in der Gesellschaft die kritische Beobachtung der Art und Weise, wie die Gesellschaft das Bewusstsein fasziniert und bindet.

## **Was ist die Kunst der Gesellschaft inhaltlich und finanziell wert?**

Nichts und alles. Am liebsten wäre die Gesellschaft die Kunst wieder los, um stattdessen eineindeutige Bezüge zwischen sich und dem Bewusstsein aufzubauen, und zugleich fördert sie die Kunst, denn nur am Beispiel der Kunst kann man zeigen, dass eineindeutige Bezüge attraktiv sind. Daher finanziert die Gesellschaft die Kunst bis zu jener Schmerzschwelle, oberhalb derer die Kunst beginnt, sich mit der Gesellschaft zu verwechseln.

## **Gibt es eine Legitimationsdebatte im Hinblick auf die öffentliche Finanzierung?**

Es muss sie geben. Eine Kunst außerhalb des Streits über die Kunst würde nichts mehr leisten. Und ein Streit diesseits des Streits über Geld wäre steril. Entscheidend ist meines Erachtens die Frage, ob und wie man den lokalen und regionalen Streit mit Verweisen auf globale Wertigkeiten anreichern kann. Die öffentliche Finanzierung bleibt in dem Maße legitim, in dem es ihr gelingt, gesellschaftliche Interessen an der Kunst zu markieren.